



Gemeindebrief

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen

Nr. 5 / 2004

Dezember - Januar 2005



NUN SEI UNS
WILLKOMMEN/
HERRE CHRIST/
DER DU
UNSER ALLER
HERRE BIST/
WILLKOMMEN
AUF ERDEN



**„Denn ihr kennt die Gnade
unseres Herrn Jesus Christus,
obwohl er reich ist,
wurde er doch arm
um euretwillen,
damit ihr durch
seine Armut
reich würdet.“**

2. Korinther 8: 9

Jesus konnte das und letztlich hat uns das den unverdienten Segen gebracht, unter dem wir heute hier leben. Er war bereit, den Reichtum und die Perfektion des Himmels und die Gemeinschaft seines Vaters zu verlassen, um für uns arm zu werden. D.h. er nahm die Armut in Kauf. Er wurde mit Sünden und Sündern konfrontiert, er wurde vom Teufel herausgefordert und versucht, er wurde beleidigt und verraten, er wurde angeklagt und verurteilt.

Er kam zu Weihnachten als hilfloses Kind in diese Welt und starb am Karfreitag, als Verbrecher bezichtigt, am Kreuz. 33 Jahre eines Menschenlebens - was hat das Jesus gekostet ?!

Doch seine Liebe zu uns war so groß, dass er dieses Opfer aus freien Stücken brachte. Er wurde arm um unseretwillen. Jesus wollte uns retten und er hat es auch getan !

Das ist der wirkliche Grund, warum wir Weihnachten feiern. Wir denken an Gottes große Liebe und sein selbstloses Opfer für uns. Ja, so ist Gott wirklich !

Auch wir können zu Weihnachten etwas von Gottes Liebe widerspiegeln, indem wir nicht nur an uns und unsere Familien denken, sondern auch an Fremde in unserem Land, die oft mit ganz wenig klar kommen müssen. Wenn wir von unserem Geld abgeben an Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger, die wir vielleicht persönlich kennen, oder wenn wir andern Menschen, die einsam sind, eine Freude bereiten.

Das ist ein Weihnachten, wie es Gott gefällt !

Herr, gib mir den Willen und die Kraft, nicht nur zu Weihnachten, sondern auch zu anderen Zeiten, für andere da zu sein und ihnen zur Seite zu stehen.

Ich wünsche uns allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest !

Branislav Beocanin



Welch Geheimnis ist ein Kind!
Gott ist auch ein Kind gewesen.
Weil wir Gottes Kinder sind,
kam ein Kind, uns zu erlösen.
Welch Geheimnis ist ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
ist den Kindern durch das
Jesuskind verbunden.

Clemens Brentano

Mein liebster Bibelveser

Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg —
ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen. (Ps. 50, 23)

Seit April 1984 begleitet mich dieser Satz. Um ihn und das Wort 'attitude' ging es damals in einer Predigt in Vancouver / Canada. Nur, dass ich dieses Wort 'attitude' nicht verstand, das dauernd benutzt wurde, so dass ich in meinem Wörterbuch nachschlug. 'Attitude' bedeutet 'Einstellung, Haltung' und, der Pastor sprach davon, dass wir (täglich neu!) entscheiden müssen, ob wir bereit sind Gott dankbar zu sein für die Art, wie Er unser Leben lenkt, und Ihm zu vertrauen, dass Er gute Gedanken für uns hat (und Ihm deshalb schon im voraus dafür danken) oder, ob wir bitter werden, Gott Vorwürfe machen und uns langfristig von Ihm abwenden... Gott weiß aber auch, dass uns Danken für etwas, was wir nicht verstehen, schwer fallen kann und gerade deshalb stände 'Dank opfern' da...

Mir hat es geholfen, immer wieder an diesen Vers aus den Psalmen erinnert zu werden, und als ich mir 1996 eine neue Bibel kaufte, bat ich deshalb meinen Vater mir gerade diesen Satz kalligraphisch vorne in sie hineinzuschreiben.

Nach dem Studium war ich 3 lange Jahre mit einem Fernstudium für eine 1-jährige Bibelschulerausbildung beschäftigt... Parallel dazu arbeitete ich intensivst im Internationalen Studentenkreis (IK) mit und war über die Sommermonate mit dem Geldverdienen in Schichtarbeit bei VW beschäftigt. Leider stiegen damals manchmal Gedanken in mir auf, dass ich doch eigentlich auf einem Abstellgleis gelandet bin und Gott mich wohl auch ein wenig vergessen hätte - und es fiel mir nicht leicht Gott für dieses kaum Vorwärtskommen zu danken... (Aber genau diese 3 'Blöcke' waren eine hervorragende Vorbereitung für meine Arbeit im Projekt in Afghanistan gewesen!).

Als ich mich 1999 auf Afghanistan vorbereitete und mehrfach im Monat von neuen Informationen geschüttelt wurde, was ich dann dort alles nicht mehr machen darf und



was mir begegnen könnte - war es auch nicht einfach, Gott für den Weg zu danken, den Er für mich ausgesucht hat... (Aber diese 'Schüttelei' vorher härtete mich ab für die Zeit vor Ort, als ich wirklich nicht mehr in den Bazar durfte, um einzukaufen, Haus oder Office wirklich nur mit männlicher Begleitung verlassen durfte, als ein Mann an einem Samstag Vormittag 100 m vor unserem Tor erschossen wurde, die Taliban uns vor der Evakuierung unter bewaffneten Hausarrest stellten und danach unsere Häuser und das Projektgelände plünderten, in unserer Stadt Briefe zirkulierten, die damit drohten Ausländer zu kidnappen oder die ersten Projektfahrzeuge auf dem Weg in die Distrikte durch ferngezündete Minen explodierten...)

In Afghanistan ermutigte mich dieser Vers auf das zu schauen, was ich konnte und durfte und Gott dafür zu danken! Wow, wie viel war das auf einmal und wie sehr konnte ich den Kontakt zu meinen 5 Nachbarsfamilien genießen, experimentierte in unserem Garten mit dem Anbau von verschiedenstem Gemüse und dann schenkte Gott mir noch den Gedanken, mir eine junge Bergziege anzuschaffen, um Ziegenhaltung

Mein liebster Bibelvers

nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch zu lernen. So waren meine Tage und Wochenenden neben der Arbeit ausgefüllt – trotz des Gefängnisdaseins! Und ich konnte Gott in ganz viel Kleinem und Großem erkennen und dankbar sein für jeden Tag, den Er mir in Afghanistan geschenkt hat! Jetzt befinde ich mich im 'Niemandland' zwischen Afghanistan und Jemen. Wohin geht mein Weg? Oder soll ich mich doch auf interessante Stellenange-

bote in Nepal und Ost-Timor bewerben? Danke, Gott, für diese Zeit im 'luftleeren' Raum!!!

*Wo Du eine Rose pflegst, kann keine Distel wachsen.
(`Der geheime Garten`, F. H. Burnett)*

Wer Dornen sät, darf nicht erwarten später Rosen zu pflücken. (Arabisches Sprichwort)

Kristin Harms

Wir berichten

Worko 2004

Die Worko, dieses Jahr unter dem Motto „Grow-Ko“, in der ersten Woche nach den Herbstferien war (wieder mal) sehr gut! Worko heißt eine ganze Woche in unserer Gemeinde übernachten und, das Thema dieses Jahr, zusammen wachsen, in der Freundschaft zum Beispiel, aber auch selber wachsen, geistig und geistlich. Am Dienstag kam die ganze Jugend, alle zusammen 30 Leute, munter an. Nach der ersten Nacht waren viele schon ziemlich fertig, weil die Nächte lang wurden, auch wenn die Jugend-Diakonin uns frühzeitig ins Bett schickte, denn wir unterhielten uns noch lange.

Jeden Abend gab es nach dem leckeren Essen und vor dem Zubettgehen noch ein Thema, wo ein Mitarbeiter etwas vorbereitet hatte und es uns vortrug.

Am Freitag, den 29.10. gab es dann noch einen Jugendgottesdienst unter dem Na-



men „First Love - Blind Date 2“. Eine gute Band spielte Lieder, es wurden ein paar Sketches vorgetragen und es gab einen langen Vortrag von einem sympathischen jungen Mann. Nach der Veranstaltung wurde noch lange geredet.

Anschließend ging es noch mit dem „Grow-Ko“ weiter, denn es gab eine lange Filmnacht. Zum Ende kann gesagt werden: Worko 2004 war anstrengend, aber sehr cool.

Jonathan Beocarin

Wir berichten

Rückblick auf die „Nacht der Kirchen“ am 17. September



Die „Nacht der Kirchen“ als ökumenische Aktion läuft in anderen Städten wie Hannover oder Lüneburg schon seit längerem sehr erfolgreich. Dieses Jahr gab es den ersten Versuch in Göttingen. Auch wir waren - neben der St. Paulus-Kirche - als Kirche, die nicht mehr ganz zur Innenstadt gehört, eingeladen uns zu beteiligen. Beim Auswertungstreffen in der lutherischen Superintendentur kamen folgende Meldungen zusammen:

St. Albani: Es waren den ganzen Abend über immer etwa 100 Leute da, bei Gallwitz und Gospel sogar deutlich mehr. Es gab wenig „Kommen und Gehen“, in der letzten Stunde waren dann weniger Zuhörer da.

Reformierte Gemeinde: Psalmen: ca. 13 Personen; Weinstube: vor Vortrag wenige Leute, beim Vortrag ca. 55 Personen, danach war die Weinstube besser besucht. Insgesamt viel Kommen und Gehen. Der Erlös der Weinstube für die Kita betrug 350,- Euro.

St. Marien: 18 Uhr - der Knabenchor brachte viele Fans mit und ein gutes Einbeziehen der Gemeinde; 19 Uhr beim Teil von FKG und Schulpastorin waren ca. 50 Zuhörer da; um 20 Uhr war die Kirche voll, dann ca. 80 Zuhörer. Das nahm dann im Verlauf

langsam ab, bis zum Nachtgebet ca. 30 Besucher noch anwesend waren.

St. Johannis: 18 Uhr Posaunenkonzert mit 40-50 Zuhörern; 19 Uhr Orgelkonzert voll besetzt mit ca. 250 Leuten. Für die Turmbesichtigung um 20 Uhr kamen zwischen 40 und 50 Besucher. Um 21 Uhr für den Gospel ca. 200 Zuhörer. Bis zum Ende hin nahm das dann wieder auf 80 Besucher ab. Als gut wurde die Kerzenaktion („Setze dich in Beziehung zum Zentrum“) im Altarraum empfunden. Und eine neue Erfahrung war es, „Wein in Gesangbuchhaltern“ vor sich zu haben.

Baptisten: bei der Jugendandacht waren ca. 60 Besucher da. Dann abnehmender Besuch: spontaner spanischer Gottesdienst mit ca. 40 Besuchern, Chorvesper mit ca. 15-20 Besuchern; Filmvorführung ab 23 Uhr nur noch 10 Besucher. Dafür war den ganzen Abend im Foyer und bei Spaniern, Chinesen und Mennoniten sowie Ausstellung zur Gemeindegeschichte ein Kommen und Gehen mit vielen Gesprächen.

St. Jacobi: 18 Uhr Konzert war voll. 19 Uhr Vesper: schwierig. 20 Uhr zu viele Führungen parallel, wobei die Turmbesichtigung der Renner war. 22 Uhr Komplet mit ca. 40-50 Besucher; 22.25 Uhr dann ein „Zuhörer-

Wir berichten

Loch“. 23 Uhr Erzählung mit wenig Beteiligung.

St. Michael: Relativ guter Zuspruch (den ganzen Abend als Kirche der Stille).

St. Paulus: Ca 30 Gäste, ein wechselndes Publikum, „klein aber fein“.

Nächstes Jahr wird wieder eine „Nacht der Kirchen“ (wahrscheinlich am 1. Juli) veranstaltet werden. Jedoch wollen alle Beteiligten darauf hin wirken, dass ein „Umsteigen“ von einer zur anderen Kirche noch mehr möglich wird. Die Pressearbeit soll verbessert, die Werbung mit Plakaten und

Flyern vermehrt werden. Außerdem gibt es Überlegungen, die Kirchengebäude deutlich erkennbar anzustrahlen, damit sie leichter auffindbar sind.

Es war alles in allem eine gute Sache, zwischenkirchliche Verbindungen zu stärken und vielen Göttingern eine Gelegenheit zu bieten, mal hier und dort herein zu schnuppern. Das hilft Hemmschwellen zu überwinden und Vorurteile abzubauen. Und wer weiß, was aus solchen ersten Besuchen in Zukunft noch wird.

Dieter Kreibaum

Neues aus der ACK



Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Göttingen ist wieder ein bisschen bunter geworden! Seit kurzem ist die Russisch-orthodoxe Gemeinde St. Michael ebenfalls vertreten. Wir konnten uns beim letzten Delegiertentreffen ein eindrucksvolles Bild davon machen, wie die kleine Gemeinde in den Räumen der ksg Gottesdienste feiert: viel Gesang, auf Deutsch und Russisch, Weihrauch, Ikonen an den Wänden, eine kostbare Ikonostase, die die Verbindung zwischen Himmel und Erde durch Christus und andere Heilige symbolisieren soll. Recht fremd für uns alle, die wir noch nie in orthodoxen Gottesdiensten waren. Aber umgekehrt geht es ja den Orthodoxen mit unseren Gottesdiensten genau so.

Ebenso erstmalig dabei war die Landeskirchliche Gemeinschaft, was im Gegenüber zur Russisch-Orthodoxen Gemeinde die Spannweite der ACK schön deutlich werden lässt.

Die St. Johannis-Kirche hat begonnen, mit der Thomas-Messe zu „experimentieren“. Ein kleiner Arbeitskreis hat diese jetzt vorbereitet, eine sehr offene Form des Gottesdienstes mit mehreren kleinen Predigtbeiträgen, verschiedenen Abendmahlsformen gleichzeitig(!) und der Möglichkeit, die Fürbitten über eingereichte Zettel mitzugestalten. Wen's interessiert, der ist herzlich eingeladen, einmal am 6. März wieder dabei zu sein!

Mit Interesse und Freude wurden die Infos vom letzten „Stadtjugendgottesdienst im Werden“ gehört. Die ACK begrüßt solche Initiativen aus den Jugendgruppen der Kirchengemeinden und möchte sie gern fördern.

Es soll auch im neuen Jahr wieder eine Nacht der Kirchen durchführen, geplant ist das für den 1.7.05. Und sie wird sich erstmalig am Altstadtfestgottesdienst beteiligen. Dort werden Superintendent Köhler und ich uns einbringen können. Wir sind gespannt, wie das gelingt, und ob noch mehr Kirchen auf diesem Wege solch eine Gelegenheit zum gemeinsamen Gotteslob

Wir berichten

wie zur Verkündigung nutzen.

Die kirchlichen Verbindungen zu Cheltenham sollen ebenfalls wieder aufgenommen werden. Wir hörten bei uns im Gottesdienst bereits davon durch den Vorsitzenden von Churches Together aus Cheltenham, Bruder Howard Marshall. Er baut gerade eine gemeinsame Internetseite der Kirchen aus Cheltenham und Göttingen auf. Und die Göttinger sind nächstes Jahr wieder dran, nach England zu fahren. Als Termin ist die

Woche 30.7.-6.8. dafür vorgesehen. Wir hoffen, dass auch aus unserer Gemeinde Vertreter dabei sein werden!

Schließlich ein Ausblick in noch weitere Fernen: Wenn möglich, wird am 23./24. September 2006 wieder ein Stadtkirchentag in Göttingen durchgeführt werden. Zur Zeit werden die Möglichkeiten, auch hinsichtlich der anderen Termine in der Stadt, dafür geprüft.

Dieter Kreibaum

Neues von Eva Strehler - aus ihrem Rundbrief vom 24.10.04

Ein neuer Zwischenbericht aus dem inzwischen sehr heißen Südafrika (35°C, und der Sommer hat grad erst angefangen!) soll Euch aktuelle Einblicke in meine Zeit als Volontärin der EBM (Europäischen Baptistischen Mission) geben. Seit Anfang August arbeite ich hier in Klerksdorp (ca. 200 km südwestlich von Johannesburg) an einer kleinen christlichen Schule als Lehrerin. Es ist eine herausfordernde Arbeit, die mich mehr Bereiche kennen lernen lässt, als ich zuvor gedacht hätte. Neben dem in vielen Punkten ganz unterschiedlichen südafrikanischen Schulsystem zum Beispiel die schwierige Situation von Schulen, die aus privater Initiative heraus entstehen: Sie erhalten keine staatliche Unterstützung, können sich aber alle drei Jahre darum bewerben. Um sie zu erhalten, muss nachgewiesen werden, dass die Abschlussklassen einen bestimmten Notendurchschnitt erreicht haben. Bis dahin ist das Schulgeld oft die einzige Geldquelle für die Schule, in unserem Fall allerdings eine ziemlich unzuverlässige, da wir vor allem Kinder aus sozial schwachem und familiär problematischem Hintergrund haben. So ist oft nicht ausreichend Geld da, um die Lehrer zu bezahlen, was diese wiederum veranlasst, nach einer anderen Stelle zu suchen. Auch die Ausstattung der Schule (Lernmaterialien, Bücher) leidet sehr unter dieser Situation. Unter diesen Umständen ist es natürlich schwierig, den geforderten Leistungsschnitt

zu erreichen. Hinzu kommt, dass viele der Kinder nach deutschen Maßstäben auf Haupt- oder Sonderschulen gehören, andere bräuchten aufgrund ihrer Vergangenheit dringend psychologische Betreuung. An unserer Schule ist der Anteil von „Problemkindern“ vor allem deshalb so groß, weil Jerry neben der Schule ein Hostel unterhält, in dem er Kinder aufnimmt, die von Sozialarbeitern aus ihren Familien genommen werden mussten. Gewalt, Alkoholabhängigkeit der Eltern, sexueller Missbrauch sind die häufigsten Gründe; einige der Kinder sind Waisen. Auf diese Weise bekomme ich auch vereinzelt Eindrücke von der Arbeit der Sozialbehörden (die hier wohl noch überlasteter sind als in Deutschland) und eine Ahnung von leider oft erschreckendsten Familienverhältnissen.

Pastor Jerry Nyembe, der Gründer der Schule und mein Vorgesetzter, möchte den Kindern mit dem Hostel einen „Sicheren Platz“ (*place of safety*) geben und ihnen gleichzeitig an unserer Schule Bildung ermöglichen. Der Gedanke eines solchen Ortes, gerade in Verbindung mit einer Schule, ist in meinen Augen sehr gut. Allerdings scheitert er gerade aus verschiedenen, aber einander bedingenden Gründen. Schule und Hostel wurden zu Beginn (1998/99) von einer amerikanischen Gemeinde finanziell unterstützt, diese Unterstützung ist aber seit langer Zeit ausgeblieben. Meiner Meinung nach hat man sich zu sehr auf

Wir berichten

dieses Geld verlassen: seit es fehlt, ist die Situation sehr kritisch. Die Lehrer der Schule erhalten – nicht immer regelmäßig – ein kleines Gehalt, sie sind frustriert, suchen sich eine andere Stelle. Um den Unterricht für so viele Fächer wie möglich abzudecken, werden nun Lehrer angeworben, die nicht immer qualifiziert sind, aber auch sie bleiben nicht lange. Darunter leidet natürlich der Unterricht, viele Fächer werden trotz aller (zweifelhaften) Bemühungen nicht unterrichtet. Das frustriert die Schüler, die immer öfter schwänzen, oft wochenlang gar nicht kommen. Bedenkt man die Tatsache, dass wir im Moment sowieso nur 30 SchülerInnen haben, kann man sich vorstellen, wie ein Unterrichtstag aussieht (in einer Schule, die sich in den Räumen eines ehemaligen Fitness-Studios in der obersten Etage eines Gebäudes befindet und leider keinen Strom hat). Einen Schulrektor, der alles ordnen und leiten würde, kann die Schule sich nicht leisten. Jerry versucht nach bestem Wissen, diesen Platz einzunehmen, aber er kennt sich in diesem Bereich wenig aus, er ist ja auch Pastor und kein Lehrer. Die schwierige Situation der Schule lässt ihn überlegen, ob er sie nicht für ein Jahr schließt, um neue, dauerhaftere Strukturen aufzubauen, qualifizierte Lehrer und einen Direktor zu finden sowie die Finanzierung besser zu gewährleisten. Er wird sich Mitte November endgültig entscheiden. Die Hauptschwierigkeit des Hostels liegt darin, dass es keine

Betreuungsperson für die jetzt 16 Teenager gibt. Sie leben quasi in einer großen Wohngemeinschaft, werden mit Essen versorgt, kochen z.T. selbst. Es könnte gut gehen, wenn eben nicht oft so problematische Fälle darunter wären, die hier nicht aufgefangen werden. Am letzten Wochenende hat eines der Mädchen versucht, sich unter Wahnvorstellungen umzubringen, sie hatte offenbar ihre Medikamente nicht genommen.

Sollte die Schule tatsächlich geschlossen werden, werde ich hoffentlich in einem anderen Projekt der EBM mitarbeiten können. Meine Mentoren in Johannesburg, die Missionare Kristina Hasenpusch sowie Cornelia und Thomas Klammt, bemühen sich darum.

Ich könnte noch viel schreiben, aber der Platz im Gemeindebrief ist begrenzt, es müssen auch so viele andere wichtige Dinge hinein! Wer mehr über meine Arbeit und das Leben in Südafrika wissen will, kann sich gern (und vertrauensvoll ;-)) an Wolfgang Brandes wenden. Er verwaltet meine Rundbriefe (und die sind länger!) und lässt sie Interessierten gern zukommen. Einfach in der Gemeinde ansprechen oder unter wolfgangbrandes@t-online.de anmailen.

Ich danke Euch für all Eure lieben Gedanken, für Eure Gebete, für vielfältige Ermutigung!

Eva Strehler

Neues aus der Vereinigungsleitung

Bei der letzten Leitungssitzung der Vereinigung Niedersachsen/Ostwestfalen Sachsen-Anhalt Ende September unter der Leitung von Dirk Zimmer standen folgende Themen im Mittelpunkt:

Vereinigungskonferenz

Die nächste Vereinigungskonferenz wird am 9. April 2005 in der EFG Wolfsburg stattfinden. Das Thema für die Konferenz lautet: „Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft“. Referent wird Michael Noss (Berlin)

sein. Ziel ist es, Antworten zu finden, wie Gemeinde 2010, 2020 und 2030 gestaltet werden müsste.

Die Tagungsstruktur soll wie bei der letzten Vereinigungskonferenz gestaltet werden. Begonnen wird mit einem Gottesdienst, den die Wolfsburger Gemeinde besonders unter der Perspektive der Ermutigung für den Tag gestalten wird. 2005 wird es kein Kinderangebot seitens der Vereinigung wie auch der Gemeinde parallel zur Konferenz geben, da

Wir berichten

das GJW in die Konferenz direkt eingebunden ist. Nachmittags sind Workshops geplant. Folgende Arbeitszweige unserer Vereinigung werden einen Workshop anbieten: Missionarische Gemeindedienste, GJW, GGE und das Sozialwerk. Zusätzlich soll es einen Workshop zu dem Themenreferat durch den Referenten selber geben.

Austausch über Schwerpunkt der Vereinigungsarbeit aufgrund der Anfrage von Heiner Rust

Heiner Rust hat ein schriftliches Konzept in der VL eingereicht, in dem er seine Vorstellungen skizziert, die missionarische Arbeit, z.Bsp. im Bereich der Seniorenarbeit, zu stärken. Die VL beschließt, ein deutliches Signal in die Vereinigung zu senden, dass das GJW ein wichtiger Schwerpunkt der Vereinigungsarbeit ist und das Regional-konzept des GJW finanziell weiterhin unterstützt wird. Um weitere Arbeitsbereiche auf Vereinigungsebene finanziell flexibel zu erschließen, soll ein kreativer Prozess angestoßen werden, der neue finanzielle Ressourcen eröffnen könnte.

Evangelischer Kirchentag in Hannover 2005

Das GJW sitzt als Vertreter für die freikirchliche Jugendarbeit mit allen Rechten und Pflichten als Vollmitglied in der Leitungsgruppe des Zentrums Jugend. Auf Bundesebene werden hauptsächlich drei GJW in die Arbeit involviert sein: GJW NOS, GJW BB, GJW NWD. Das GJW NOS wird für das GJW insgesamt den Sitz in der Leitungsgruppe sowie die Koordination ihrer Angebote wahrnehmen.

In der Planungsgruppe sind Michael Borkowski (Kontakt zum Bund), Torsten Milkowski (Kontakt zum Kirchentag) und Bettina Karch (Jugendverband ev. Freikirchen in Hannover, Kontakt auf Stadtebene). Dirk Zimmer weist darauf hin, dass auf dem Markt der Möglichkeiten verschiedene Werke und Initiativen unseres Bundes vertreten sind. Eine Koordination in diesem Bereich mit Perspektive auf eine stärkere

Konzentration der Marktstände an einem Ort scheint aber nicht möglich.

Arbeit an einer Handreichung für das Selbständigwerden von Gemeinden

Grundlage hierfür ist die Vorlage der Vereinigungsleiter zur Aufnahme von Gemeinden. Sie ist folgendermaßen entstanden: Auf der letzten Bundesratstagung wurden Gemeinden vorgestellt, die zum Teil nur 25 Mitglieder hatten. Die Vereinigungsleiter fragten sich daraufhin, wie solche Gemeinden für die Selbständigkeit vorgeschlagen werden können. Die Vereinigung Norddeutschland legt nun einen Vorschlag vor, den die Vereinigungsleiter als Beratungsgrundlage in ihre Vereinigung einbringen. Diese Vorlage muss in stilistischer und sprachlicher Hinsicht noch überarbeitet werden. Allerdings wird eingeräumt, dass diese Vorlage lediglich ein Arbeitspapier darstellt. Es wird bewusst so wenig wie möglich festgeschrieben, damit die Vorlage als eine interne Handreichung ohne Verfassungsrang verstanden wird.

In Sachsen-Anhalt möchten zur Zeit drei Gemeinden selbstständig werden: Zweiggemeinde Köthen aus der Muttergemeinde Bernburg, Zweiggemeinde Aschersleben aus der Muttergemeinde Bernburg; Skalgemeinde (ehm. Magdeburg Süd) aus der Muttergemeinde Magdeburg-Mittagstrasse

Internet-Auftritt

Die VL berät über ihr weiteres Vorgehen hinsichtlich eines vereinigungsweiten Internetauftritts. Zurzeit liegen verschiedene Angebote vor, die noch genau geprüft werden müssen.

Problematischer scheint die Frage nach der Pflege einer Internetseite zu sein. Um die Pflege niedrig zu halten, wird vorgeschlagen, dass die Internetseite lediglich Basisinfos enthält und darüber hinaus mit den Kreisseiten, Werken usw. verlinkt ist. Dazu wäre eine gute Aufmachung der Links nötig. Die Pflege wäre übersichtlich.

Haushalt 2004

Katharina Ottenberg berichtet, dass der

Wir berichten

Haushalt momentan ausgeglichen ist. 94% der Vereinigungsbeiträge für die ersten acht Monate sind bereits eingezahlt worden. Die restlichen Gemeinden werden gebeten, ihre Beiträge zu überweisen. Die Reisedienstkollekte fiel in diesem Jahr sehr niedrig aus:

3.850 statt den eingeplanten 9.200 . Angesichts dieses Defizits werden die Pastoren eindringlich gebeten, den Reisedienst für die Vorstellung der Vereinigung zu nutzen.

Klaus Tiel

Weihnachtsbüchekiste

Für alle, die in der Zeit "Zwischen den Jahren" sich etwas Gutes tun wollen, oder für einen besonderen Menschen ein Weihnachtsgeschenk suchen, hat das Büchertischteam Empfehlungen gesammelt. Die unten angegebenen Bücher sind entweder am Büchertisch vorrätig oder können dort bestellt werden. Ein herzliches "Danke schön!" an alle, die Bücher empfohlen haben. Wer hier ein Buch vermisst, kann weitere Empfehlungen am Büchertisch einreichen.

Für Biographie-Fans empfiehlt Erika Amslinger:

Jost Müller-Bohn, "Siehe, ich sehe den Himmel offen" - Briefe und Berichte christlicher Märtyrer, 1933-1945.

Zum Thema Glauben empfiehlt Erika Amslinger:

Rob Parsons, Nach Hause geliebt. Die Rückkehr des verlorenen Sohnes neu erzählt. Eine Ermutigung nicht nur für Eltern.

Verheirateten empfiehlt Erika Amslinger:

Neil Clark Warren, Alles Lambada. Es kann auch Spaß machen, verheiratet zu sein! Dieses Buch zeigt wie. (Das Buch ist im Handel vergriffen. Ein Exemplar ist am Büchertisch noch vorrätig.)

Nicht nur für Zögerer und Zauderer empfiehlt Wolfgang Brandes:

Marion Buchheister, Endlich Schluß mit "Eigentlich". Wie Sie von halbherzigen Vorsätzen Abschied nehmen und beherzt Neues beginnen.

Als Reflexionshilfe und in Konfliktsituationen empfiehlt Ute Kötting:

Johannes Stockmayer, Nur keinen Streit vermeiden". Ein Konflikttraining für Christen. Dieses nicht ganz billige Buch liefert Arbeitsblätter, Checklisten, Tests, Gruppenübungen und anschauliche Graphiken. Der Autor möchte u.a. dazu beitragen, dass Leser Konflikte in Gemeinden besser verstehen, ihr eigenes Konfliktverhalten kennen lernen und christlich streiten lernen.

Nach Krisen, Trennung und Verlust empfiehlt Erika Amslinger:

Hanna Ahrens, Das Leben leise wieder lernen.

Frauen - und Männern! - empfiehlt Ute Kötting:

Sue und Larry Richards, Alle Frauen der Bibel. Ihre Geschichten. Ihre Fragen. Ihre Nöte. Ihre Stärke. Von Abigajil bis Zippora. Sowohl ein wunderbares Lesebuch, als auch ein Nachschlagewerk, dieses differenzierte, bibelorientierte Buch hilft, ein klares Verständnis darüber zu gewinnen, als was und wie Gott die Frau geschaffen hat, und liefert einen Maßstab, an dem die eigene Person und die eigenen Ambitionen gemessen werden können..

Denjenigen, die zurück an die Grundlagen des Glaubens wollen, empfiehlt Diane Brandt:

Martin Luther, Die Freiheit eines Christenmenschen. "Der Christ ist völlig freier Herr über

Wir berichten

alles und niemandem untertan. Der Christ ist ein allen völlig dienstbarer Knecht und jedermann untertan." Luthers gewaltige Doppelthese widerspricht sich nur auf den ersten Blick.

Für Menschen, die Lust haben, Gottes größtes Geschenk wieder zu entdecken, empfiehlt Diane Brandt:

Philip Yancey, Gnade ist nicht nur ein Wort. Wie Gottes Güte unser Leben auf den Kopf stellt. Gnade ist das Gesicht der Liebe, wenn sie auf den Unverdienenden trifft. Sie schockiert, sie ist skandalös. Sie bringt Hoffnung.

Diane Brandt

Wusstet ihr schon.....



dass sich die 12jährigen bei uns in der Gemeinde „knubbeln“? Und dass zwei Ecken Koffeinschokolade ausreichen, um eine Jungescharstunde zu überstehen? Dass Jungen meistens noch einmal „Spaß im Leben“ haben wollen, bevor sie sich für ein Leben mit Gott entscheiden?

Noch nie gehört? Dann habt ihr eins der zentralen Ereignisse im trüben Göttinger November verpasst. Beim 1. Mitarbeitertag für Kinder- und Jugendarbeit wurden neben den genannten auch noch andere interessante Fragen diskutiert.

Was motiviert die Vertreter aus Jugend, Jungschar und Kindergottesdienst eigentlich, diese Arbeit zu tun? Viele empfinden gerade diese Aufgabe als besonders spannend, herausfordernd und bereichernd. Gerade im Alter unserer Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, Orientierung

und Halt zu bieten in einer immer schnelllebigere und wechselhafter werdenden Zeit. Vorbilder sind gefragt, und es ist spannend zu beobachten, wie Gott an jungen Menschen wirkt.

Hat die Gemeinde einen besonderen Auftrag für die Kinder? Sonja Lange, unsere Jugenddiakonin, stellte heraus, dass ohne Kinder und Jugendliche etwas in der Gemeinde fehlt. Diese kann es sich nicht leisten, gerade die Kleinen zu vernachlässigen, denn „solcher ist das Reich Gottes“ (Lk 18, 16). Wer sich an ihnen ein Beispiel nimmt, der ist „der Größte im Himmelreich“ (Mt 18, 4). Kinder sind ein Schatz und ein Segen für uns. Wir müssen uns fragen, ob sie bei uns in der Gemeinde wirklich den Raum bekommen, den Jesus für sie vorgesehen hat. Möglicherweise ist hier Verbesserung möglich. Vielleicht sogar nötig?

Wo liegen die besonderen Aufgaben der hauptamtlichen Kinder- und Jugendmitarbeiterin in der Gemeinde? Sonja stellte ihre bisherigen Tätigkeitsschwerpunkte vor. Wichtig ist ihr vor allem, die Arbeit in den Gruppen zu kennen, Ansprechpartner für die Mitarbeiter zu sein und übergemeindliche Akzente zu setzen. Sie möchte auch in anderen Gruppen der Gemeinde über die Kinderarbeit berichten, um den Kontakt zwischen den Generationen zu vertiefen. Dem selben Ziel dienen die in Zukunft stattfindenden „Begegnungsgottesdienste“. Ab sofort wird Sonja Dienstag nachmittags in ihrem Büro anzutreffen sein. Im Gemeinde-

Wir berichten

haus sollten die Aktionen der Kinder und Jugendlichen sichtbar sein etwa durch Präsentationen im Foyer, Pinnwände oder besondere Fenstergestaltung. Eine einheitliche Außenpräsentation (Logo, Faltblatt) wird angestrebt. Auch ein Jugendchor wurde bereits unter Sonjas Leitung gegründet.

Und wie läuft die Arbeit in den Gruppen?

Zu dieser Frage stellten sich die Vertreter der Gruppen gegenseitig ihre Arbeitsbedingungen vor. Dabei konnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede benannt sowie Stärken und Lücken aufgedeckt werden. Die sinnvolle Gestaltung von Übergängen zwischen den Gruppen wurde ebenso beraten wie verschiedene Möglichkeiten, gemeindefremde Kinder zu erreichen

Bei alledem kamen auch der Lobpreis und das gemütliche Zusammensein bei Keksen und Kaffee nicht zu kurz. Kurzum – es handelte sich um eine lohnende fünfeinhalbstündige Investition, die die Mitarbeiter der verschiedenen Bereiche einander näher und so manches gute Ergebnis zutage brachte.

Und wie man aus zuverlässiger Quelle hören konnte, soll es im Frühjahr des nächsten Jahres einen zweiten Arbeitertag geben. All diejenigen, die mehr über Kinderarbeit, Knubbeln und Koffeinschokolade hören wollen, sollten sich den nicht entgehen lassen!

Margit Brose

* Berliner Fachausdruck für „sich drängen,

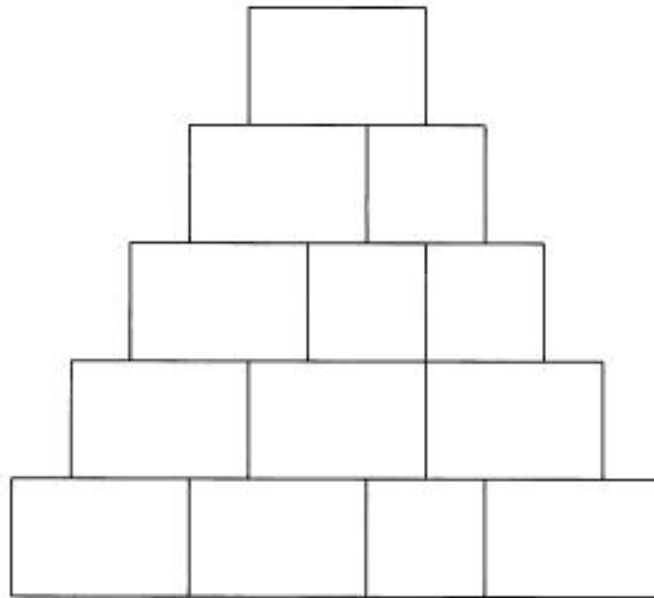
Termine der Allianzgebetswoche

Tag	Datum	Ort	Uhrzeit
Montag	10.01.2005	Landeskirchliche Gemeinschaft, Nikolausberger Weg	20.00 Uhr
Dienstag	11.01.2005	Ecclesia Grone zusätzliche Gebetsstunde für Senioren (geplant, bitte auf die Ansagen achten).	16.00 Uhr
Dienstag	11.01.2005	Universität (wahrscheinlich im Oeconomicum, auf Ansagen der Studenten achten).	20.00 Uhr
Mittwoch	12.01.2005	Ecclesia Grone	20.00 Uhr
Donnerstag	13.01.2005	Baptistengemeinde Gebetsstunde nicht nur für Senioren	16.00 Uhr
Donnerstag	13.01.2005	Freie Christengemeinde Weende	20.00 Uhr
Freitag	14.01.2005	Freie Ev. Gemeinde Geismar Jugendgebetsabend	20.00 Uhr
Samstag	15.01.2005	Heilsarmee Gebetsfrühstück (bitte anmelden)	09.00 Uhr
Sonntag	16.01.2005	Albani Kirche Abschlussgottesdienst aller Allianzkirchengemeinden, Gastprediger ist Ingolf Eißel, Präses des Bundes Freier Pfingstgemeinden; mit Kinderbetreuung.	10.00 Uhr

WEIHNACHTSRÄTSEL VON JÖRG SEITER

Herr Müller hatte alles so schön gerichtet: Unterm Tannenbaum waren alle Geschenke als Pyramide aufgebaut, und auf die Rückseite hatte er fortlaufend die zehn Geschenke aufgeschrieben, die in den zwölf Paketen lagen:

einfach die Worte aneinander gereiht, und wenn eine Reihe voll war, in die nächste gesprungen. So schön hätte es aussehen können. Aber nun – alles ist zusammengestürzt. Ein Puzzler oder eine Ratetüchsin könnten ihm bestimmt helfen – oder?



TIP: Oben besteht die Pyramide aus drei Kästchen, dann kommen jeweils zwei Kästchen dazu!

W	A	T
U	M	E

A	H	N
T	B	U

U	P	P
U	T	O

S	C	H
A	U	K

E	N	B
M	A	N

D	I	A
C	H	P

E	L	P
R	D	K

E	N	S
P	A	R

B	E	A
M	C	D

T	E
N	E

B	L
I	S

F	E
R	A

T	U
F	U

Lösung: Schaukelpferd – Krawatte – Blumen – Eisenbahn – Diamant – Buch –
Puppenstube – Auto – Parfum – CD